

Schüler tüfteln in Schortens an ihrer Zukunft

AUSBILDUNG Was hinter der „Generationen-Werkstatt“ steckt und wie Jugendliche davon profitieren sollen

VON ANNETTE KELLIN

SCHORTENS – Darauf sind Tjamme, Luca und Ben zu Recht mächtig stolz: Stefan Wessels, Elektrotechnikermeister aus Schortens, hat den Schülern der IGS Friesland Nord am Ende eines mehrwöchigen Workshops zur Berufsorientierung unter dem Titel „Generationen-Werkstatt“ ein Zertifikat überreicht, das nicht nur ihre hohe Motivation, ihren Wissensdurst und ihr handwerkliches Geschick bescheinigt. Der Inhaber von Elektro Wessels hat vielmehr auch schriftlich bestätigt, dass er die Schüler ausdrücklich für eine entsprechende Berufsausbildung empfehle.

Orientierung geben

„Das ist bisher einmalig“, lobte Projektkoordinatorin Petra Heik den Einsatz der Schüler. Die „Generationen-Werkstatt“ soll Schülern Orientierung geben, ihnen die Möglichkeit bieten, sich auszuprobieren und dadurch Begeisterung entfachen. Tjamme, Ben und Luca ist es am Abschlussnachmittag anzusehen: Das Konzept ist voll aufgegangen. Mit großem Eifer und viel Freude tüfteln sie noch an einer Weiterentwicklung ihres Werkstücks, das vor wenigen Wochen mit dem Bau eines Stromkreises begonnen hat und dann immer anspruchsvoller wurde. Nun soll das Ganze in das Konzept „Smart Home“ eingebunden werden. Die Ideen fliegen, Ka-



Tjamme, Ben und Luca (von links) wollen ihr Werkstück noch rasch per Bluetooth mit dem Handy verbinden.

BILD: ANNETTE KELLIN

bel und Schraubendreher gehen von Hand zu Hand.

Nachwuchssorgen

Holger Grube, heute im Ruhestand, als Jugendlicher selbst im Elektronikhandwerk ausgebildet und später als Diplom-Ingenieur in einem großen Unternehmen tätig, hat immer ein Auge auf die Jugendlichen. „Ich bin begeistert, die sind mit so viel Spaß und Wissbegierde bei der Sache“, berichtet er. Auch Firmenchef Stefan Wessels lobt die Arbeitshaltung und die Ergebnisse der drei Jungen. Als das Projekt in der Innung vorgestellt wurde, war er gleich dabei. „Jeder klagt über Nach-

wuchsprobleme. Wir haben auch Schwierigkeiten. Da muss man aber auch selbst etwas tun und junge Leute aktiv ins Handwerk holen. Ich wusste gleich, das ist ein tolles Projekt“, sagt der Elektrotechnikermeister.

Die Schüler haben viel profitiert. Nicht nur, dass sie jetzt wissen, wofür genau es sich lohnt, zum Beispiel den Satz des Pythagoras anzuwenden und einen Winkel exakt zu bestimmen. Sie wissen auch, was sie in einer Ausbildung im Elektrofach erwarten würde.

„Ich interessiere mich allgemein für das Handwerk, sehe da auch meine Zukunft. Was ich hier gelernt habe, kann ich mein Leben lang brauchen.

Auch wenn ich jetzt glaube, dass ich doch lieber Tischler werden möchte“, sagt Luca (15 Jahre).

Erfahrung gesammelt

Auf jeden Fall werde das Zertifikat, das die Schüler zum Abschluss erhalten, sein Zeugnis bereichern und möglichen Chefs zeigen, dass er sich interessiert und engagiert. Ben (15) ist begeistert von so vielen netten neuen Menschen, die er kennengelernt hat. „Und natürlich habe ich viel praktisches Zeug gelernt, was man immer brauchen kann. Trotzdem will ich lieber im Krankenhaus Pflege lernen, dort war ich im Schulpraktikum“,

berichtet er. Tjamme (14) kann sich vorstellen, dass seine Zukunft im Handwerk liegt. „Es gefällt mir, zu sehen, was man mit den eigenen Händen schafft“, sagt er. Gleichwohl hat er auch viel Spaß am Jonglieren mit Zahlen. „Vielleicht wird es auch ein duales Studium als Bankkaufmann“, ist er sich noch nicht sicher.

Im Betrieb von Stefan Wessels hätte er auf jeden Fall die Gelegenheit, noch tiefer einzusteigen. „Ich biete allen drei Jungen an, ein längeres Praktikum zu machen, in den Sommerferien zum Beispiel. Dann könnten sie auch mit raus auf die Baustelle, würden beurteilen können, wie hier so der Alltag läuft“, sagt er.

WAS DAZU NOCH WICHTIG IST

Das Projekt „**Generationen-Werkstatt**“ bietet Schülern der 8. und 9. Klassen an, in ihrer Freizeit Einblicke in technische und handwerkliche Berufe zu erhalten. Dabei sollen drei Generationen zusammengebracht werden: Schüler, die aktive Generation (unter anderem Firmeninhaber und Mitarbeiter in leitender Position) und die erfahrene Generation. Die Schüler kommen in kleinen Gruppen acht bis zehn Wochen jeweils an einem Nachmittag in den Betrieb. Dort sollen sie ein eigenes Werkstück anfertigen und dabei den Betrieb und grundsätzliche Arbeitsweisen kennenlernen.

Urheber der Generationen-Werkstatt ist Johannes Rahe und seine „**Ursachenstiftung**“. Impulsgeber war Prof. Dr. Gerald Hüther, der sich mit Hirnforschung beschäftigt. Die Idee hinter dem Projekt: Das Lernen im generationenübergreifenden Miteinander soll junge Menschen begeistern und ihnen Orientierung geben. Die Ursachenstiftung hat zunächst Betriebe im Osnabrücker Land angesprochen, weitet sich nun aber auch nach Ostfriesland aus.

■ Kontakt über Petra Heik, Telefon 0151/14495008 oder per Mail: p.heik@ursachenstiftung.de